

von Kameraden und mir selbst schließen konnte, mußte dieses Zentralgefängnis des SSD, das sich dem Ministerium für Staatssicherheit der DDK anschloß, Berlin-Hohenschönhausen, in dem Industriegelände zwischen Große Leege-Str. und Leninallee, befinden, von den Freistundenzellen aus ist nur das Bild dreier Pappeln und eines Jabrikshornsteins sichtbar.) Das Gefängnis besteht aus drei Qängen, von denen der Mittelgang besonders kalte und kleine Einzelzellen beherbergt, an der Stirnseite sind sog. Hützelzellen an der Heizung (ca. 50 Grad trockene Hitze), die alle je nach „Bedarf“ besetzt werden können. In den beiden Seitengängen sind einige Zellen mit kleinen Kellerfenstern, alle anderen Zellen werden nur von einer kleinen 15-Watt-Birne beleuchtet, Jag und Macht gleichmäßig. JdJ selbst wurde im Mittelgang, Zelle 66, einquartiert, die so klein war, daß außer den Pritschen kaum noch der Kübel Platz hatte. Dazu kam eine regelrechte Hungerkur (morgens zwei Margarineschnitten, ebenso abends, mittags ein Liter fettloses Essen). Im Mai besserte sich das Essen etwas auf. In den ersten fünf Jagen in Berlin wurde ich nicht vernommen, dann ein paar Jage lang in Zimmer 47 (7) bei einem kleinen Sachsen, der scheinbar wieder dem schon vorher benannten „Juchs“ (Zimmer 43) unterstand. Nachdem ich ein paar Jage lang verhört worden war (t. bis 4. 4.) und dann außerdem noch einmal fotografiert wurde nebst Jinger ab drücken (wie in Erfurt), bei welcher Gelegenheit ich den zynischen „Sanitätsoberkommissar“ kennenlernte. Vann kam die allerschlimmste Zeit meiner ganzen Haftperiode: 5 Wochen ohne jede Vernehmung, ohne die Gelegenheit, mit irgendeinem Menschen auch nur ein Wort wechseln zu dürfen. Nachts durfte man dafür auch des öfteren aufstehen und sich in die Ecke stellen, weil man nicht, wie vor geschrieben, die Hände beim Schlafen weit aus der Decke herausgestreckt hat. Während der Zeit des Nichtverhörtwerdens bekam ich zweimal einen Jobsuchtsanfall. Etwas verbessert wurde meine Lage, nachdem ich ab 8. Mai Jag und Nacht sowohl in Zimmer 4t als auch in Zimmer 43 verhört wurde, als ich am 24. Mai 1952 als Vierter in eine G^{em}inschaftszelle kam, zusammen mit Erich Cjrolmus (Zeichner), der in Angelegenheit „BDJ-Soldatenbund“ dort war, Paul Jenner (Ingenieur) und Ernst Kaltz (im Zusammenhang mit Böhnisch, Cottbus). In dieser Dunkelzelle war ich bis 10. Juli, nachdem ich 16 Jage Freistundensperre erlebt hatte (17. Mai bis 3. Juni) und wir alle im Käst?I gelb geworden waren. Am 10. Juli wurde ich von Zelle 33 nach Zelle 20 verlegt, wo ich Paul Vallmer (Böhnisch-Gruppe), Ernst Jeske (höherer Peichsbahn-Beamter aus Berlin), der im Zusammenhang mit Alfred Weiland verhaftet worden war, und Heinz Padun aus Dortmund kennenlernte, der schon seit 1951 anlässlich des Pfingsttreffens der JDJ verhaftet worden war und seit über zwei Jahren in den Händen des SSD war, davon V* Jahr ohne Jagesltdt. Am 19. Juli wurde ich wieder mit SSD-Spezialwagen nach Qreifswald gebracht, wo ich Willi Graßnickel (Cottbus) und Lden ehern. Volkspolizisten Q^{ost}4 Albrecht aus Anklam als Zellenkameraden hatte.

Ein geflüchteter Vernehmer berichtet:

Berlin, den 2. 12. 1953

Es erscheint Herr Bruno Krüger, geh. l. 5. 24 in G^{em}inschaft Westpreußen, jetzt Flüchtling in Westberlin, und erklärt:

Nach meiner Entlassung aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft im Juni 1949 kam ich zur sowjetischen Volkspolizei. Meine Entlassung erfolgte erst zu dem Zeitpunkt, als ich mich bereit erklärt hatte, in die Volkspolizei einzutreten. Von hier aus wurde ich am 22. II. 49 als Wachmann und Angehöriger der Volkspolizei zum Staatssicherheitsdienst nach Seebad Ahlbeck kommandiert. Im Dezember 1950 erhielt ich eine erneute Kommandierung direkt zum Staatssicherheitsdienst nach Schwerin und kam hier in die Landesdienststelle Mecklenburg. Ich war in der Abteilung IX — Untersuchungsabteilung — als Kommissar tätig. Ich wurde gleich als sogenannter „Untersuchungsrichter“ eingesetzt. Mein Aufgabengebiet bestand darin, daß ich die Beschuldigten, die vom SSD festgenommen und zunächst von den operativen Abteilungen vernommen worden waren, abschließend vernahm, und diese Abschlusvernehmungen meinem Abteilungsleiter, zunächst Kommandeur Jung (echter Name Hagemeister), später dann Oberrat Mahnke, vorlegte. In unserer Abteilung wurde dann der Schlußbericht zu den einzelnen Vorgängen gefertigt und dieser der Abteilung I der Staatsanwaltschaft weitergeleitet . . .